Erscheint täglich.

Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit den beiden Gratisbeilagen „Düsseldorfer Sonntagsblatt“ und „Blätter für den Familientisch“.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Anton Stehle in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Schadowstraße 35,
Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11,
Neußerstr 50, Schützenstr. 1,
Kölnerstr. 299.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 161. Donnerstag, 17. Juni 1897 (Fronleichnamsfest). 31. Jahrg.

Des heil. Fronleichnams-Festes wegen wurde heute die Donnerstags-Nummer mit der Mittwochs-Nummer ausgegeben. Die nächste Nummer erscheint am Freitag.

Die Fronleichnamsprocession.

Die kleinen Luthers der Neuzeit können unsere Procession nicht leiden und wollen sie zu einer friedensfeindlichen Herausforderung stempeln. Wir sollten in unsern Kirchen bleiben, meinen sie; wenn wir unsern Gottesdienst auf die Straße trügen, so sei es darauf abgesehen, durch Entfaltung des „katholischen Pompes“ die Andersgläubigen zu ärgern oder gar sie zur Ausschmückung der Häuser, Abnahme des Hutes oder sonstigen Ehrenbezeugungen vor dem katholischen Glauben zu zwingen.

Diese Kampfhähne beurteilen uns nach ihrem eigenem unschönen Herzen. Bei ihnen spitzt sich Alles auf den Protest und Kampf gegen das andere Bekenntnis zu. Die Katholiken aber leben nicht vom Protestieren und Verneinen, sondern von den reichen positiven Schätzen, die sich im mütterlichen Hause ihrer Kirche von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzen. Die Fronleichnamsprocession ist als althergebrachte und natürliche Form der Bekundung unserer religiösen Gefühle uns lieb und wert. Wir veranstalten sie einfach zur Ehre Gottes, zu unserer Erbauung und Freude. Ob Andersgläubige zusehen, ist ganz nebensächlich, lieber wäre es uns, wenn unsere Mitbürger gar nicht andersgläubig oder ungläubig wären, sondern Alle in demselben Geiste sich der Procession anschlössen. Es frägt sich nun, ob wir die Prozessionen, welche längst vor der Glaubensspaltung in die christliche Gottesdienstordnung aufgenommen wurden, aus zarter Rücksicht auf feindseligen Protestanten unterlassen sollen. Das wäre doch etwas zu viel verlangt. Es ist ja nichts Neues, was wir thun und fordern, im Gegenteil ist die Neuerung auf jener Seite, wo man den Glauben und die frommen Uebungen in revolutionärer Weise geändert hat. Wir lassen ihnen all' ihre Neuerungen und fordern nur, daß sie uns auch das Alter lassen, was wir verehren und lieben.

Wenn Einer frägt, warum wir denn in der Kirche nicht genug beten oder singen könnten und gerade in's Freie ziehen müßten über die Straßen und durch die Felder, so kann man ihm zunächst entgegnen: Bist Du denn allein ein Fremdling in dem Israel der modernen Zeit und weißt Du nicht, daß die Festzüge aller Art gerade neuerdings immer mehr in Uebung kommen? Sogar in Berlin, wo die Leute sich recht weit von der alten guten Sitte und von der Natur entfernt hatten, haben wir neulich eine weltliche Procession erlebt. Es war der große Festzug zur Hundertjahr- und Denkmals-Enthüllungsfeier, der einen überraschend guten Eindruck machte. Warum begnügte man sich nicht mit den Feierlichkeiten in Festsälen oder auf dem von Tribünen eingesäumten Denkmalsplatze? In einem Massenzug über die Straßen liegt eine besondere Schönheit und eine besondere Kraft der Erbauung. Wie ein elektrischer Strom geht es durch die wallende Menge.

Die Bewegung giebt der Versammlung eine Anregung und Befriedigung des Gemüts, wie sie in einer ruhenden Gemeinschaft nicht in dieser Art sich einstellen. Es ist ja auch natürlich, daß die Festesfreude einen um so größeren Raum wünscht, je größer sie selbst wird. Die Räume, welche Menschenhand gebaut hat, erscheinen ihr dann zu eng und zu dunkel; es drängt sie hinaus in den gewaltigen Himmelsdom, um in freier Luft und Sonnenschein ihren Jubel austönen zu lassen. Dazu kommt, daß bei einem Festzug durch das Freie sich reiche und wirkungsvolle Ausschmückungen anbringen und der mitgeführte Festprunk sich besonders schön entfalten läßt. Darum ist es ganz begreiflich und berechtigt, wenn auch bei weltlichen Feiern die festlichen Aufzüge immer mehr in Uebung kommen.

Aber soll der Kirche allein verwehrt sein, was allen anderen Genossenschaften gestattet wird? Sollen wir alle Herrlichkeiten dieser Welt in historischen oder patriotischen Aufzügen feiern dürfen, und nicht den höchsten Herrn des Himmels und der Erde?

Zu der allgemeinen Schönheit und Erbaulichkeit von Festzügen kommt im Falle der Frohnleichnamsprozession noch der heilige Wunsch der Katholiken, das hochwürdigste Gut die Reihen ihrer Häuser entlang und durch die blühenden und reifenden Ackerfelder getragen und den heiligsten Segen so zu sagen unmittelbar auf ihren Besitz und ihre Arbeit ausgeteilt zu sehen. Ferner ist die Prozession mit dem hochwürdigsten Gut eine unübertrefflich schöne Verkörperung der christlichen Idee von der Nachfolge Christi.

Der Herr, welcher einst als Erlöser und Lehrer auf der Erde weilte und wanderte, geht jetzt in der Brodsgestalt durch unsere Straßen und Fluren, und wie damals die fromme Menge vor ihm und hinter ihm wallte, den Weg zierte und Hosannah rief, so geben die betenden und singenden Christen dem Herrn das Geleit über die geschmückten Pfade. Das ist die Nachbildung des Einzugs in Jerusalem und zugleich das Vorbild für die irdische Pilgerfahrt, die bestehen soll in dem Wandeln mit dem Herrn.

Die Prozession stellt sich so echt christlich und zugleich echt menschlich dar, daß es wahrlich ein Frevel wäre, sie den Katholiken zu verwehren. Von den Andersgläubigen, die zuschauen wollen, wird ja weiter nichts verlangt, als jene Höflichkeit, die wohlerzogene Menschen allen öffentlichen Aufzügen und jeder gottesdienstlichen Handlung einer anerkannten Religionsgemeinschaft zuteil werden lassen. Die Andersgläubigen vergeben ihren Grundsätzen nichts, wenn sie den Hut abnehmen angesichts einer religiösen Versammlung, die das Haupt entblößt hat; auch betrachtet es kein vernünftiger Mensch als Abfall vom protestantischen oder jüdischen Bekenntnis, wenn ein Andersgläubiger aus freundnachbarlicher Teilnahme vor seinem Hause etwas Festschmuck anbringt. Die Prozession stört nicht den Frieden der Friedlichen, denn sie soll keine „Demonstration“, sondern nur die herkömmliche und natürliche Feier eines christlichen Festes sein. Unfriedlich aber ist es, diese wertvolle Feier uns zu stören oder uns rauben zu wollen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni.

△ Die „Nationalzeitung“ schreibt: Der Kaiser hat heute im neuen Palais den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und den Finanzminister v. Miquel empfangen. Es sind Gerüchte über Personalveränderungen verbreitet, die in Preußen das Finanzministerium und die Vizepräsidentenschaft des Staatsministeriums, im Reiche das Reichsamt des Innern und die Stellvertretung des Reichskanzlers betreffen würden. Zuvor hörte der Kaiser den Vortrag des Generals v. Hahnke, sowie die Marinevorträge. Die freikonservative „Post“ fügt hinzu: „Der mit der Vertretung des beurlaubten Staatssekretärs des Reichsmarineamtes Hollmann beauftragte Kontreadmiral Tirpitz war heute zum Vortrage nach Potsdam befohlen, dem auch der kommandierende General v. Knorr beiwohnte. Man darf erwarten, daß demnächst eine definitive Entscheidung über die Neubesetzung der Stellung des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes getroffen werden wird.“ Die plötzliche Rückkehr des Finanzministers v. Miquel nach Berlin hat natürlich ebenfalls zu Gerüchten über eine Ministerkrisis neuen Anlaß gegeben. In einzelnen Kreisen wurde gestern schon behauptet, Herr v. Miquel solle Reichskanzler werden. Man erinnerte sich dabei der neulichen Auslassungen eines Hamburger Blattes, das mitunter gute Beziehungen beweist, daß Herr Miquel noch zu Höherem berufen sei, als die preußischen Finanzen zu leiten, nachdem er die Steuerreform im Staat durchgeführt habe. Der Finanzminister war nach Wiesbaden gegangen, weil er seit längerer Zeit an Schlaflosigkeit und Gesichtsneuralgie leiden sollte. Weshalb hat er seinen Urlaub unterbrochen? Vielfach wird man geneigt sein, eine Verbindung der Rückkehr des Herrn v. Miquel mit den Ergebnissen des Prozesses v. Tausch oder auch, da inzwischen der Kontreadmiral Tirpitz auf deutschem Boden eingetroffen ist, mit den Flottenplänen zu suchen, und man erinnert sich heute jener Meldungen über die Aeußerungen des Herrn von Stumm, daß bei Ablehnung der Flottenforderungen „ein großer Krach“ über das Ministerium hereinbrechen werde. — Mit wachsender Bestimmtheit tritt auch das Gerücht auf, daß Bötticher zurücktreten werde, dessen Verhalten bei der Vertretung der Vereinsgesetz-Vorlage im Reichstage vom Kaiser mißbilligt werde. Bötticher unterließ bekanntlich eine Erwiderung auf die heftigen Angriffe Richters. Die Berechtigung solcher „Kombinationen“ zu prüfen, ist der Presse unmöglich. Bei der heutigen Unsicherheit der Zustände finden Krisengerüchte nicht nur in Kreisen Glauben, die sich in Sensationslust gefallen. Wir warten ab, welche zureichende Erklärung die Rückkehr des Herrn v. Miquel nach Berlin finden wird und ob sich die Erwartungen erfüllen, die die Mehrheit des Reichstages anscheinend hegte, als sie vor Pfingsten den überraschenden Beschluß faßte, ihre Arbeiten nicht zu schließen, sondern die Sitzungen am 21. Juni wieder aufzunehmen.

* Ganz im Sinne des Admirals Tirpitz hat der Reichstag gehandelt, als er das Panzerschiff bewilligte und die Kreuzer ablehnte: das ist die interessante Enthüllung, welche dem „Hann. Cour.“ aus Berlin gemacht wird bei Besprechung der Uebernahme des Reichsmarineamts durch den Contreadmiral Tirpitz. Weiterhin wird dem „Hann. Cour.“ geschrieben: „Gewiß brauchen wir auch Kreuzer in beschränkter Anzahl; aber man redet nicht mehr von der Kreuzerflotte, die wir angeblich zum Schutz unseres Handels — sollen wir etwa überallhin, wo deutsche Handelsschiffe fahren, auch Kreuzer schicken?! — und zum Schutz unserer Küsten benötigen. Zum Schutz der heimatlichen Meere brauchen wir nach der jetzt vorherrschenden und wohl zutreffenden Meinung nichts als eine Schlachtflotte, um siegreich zu sein in der Seeschlacht, die uns im nächsten Kriege vom Feinde voraussichtlich aufgezwungen werden wird. Der Sieg in solcher Seeschlacht ist der wirksamste Schutz unseres Handels, der sicherste Küstenschutz“. — Und damit vergleiche man nun die Anklagen gegen die Reichstagsmehrheit als „vaterlandslose Gesellen“ wegen Nichtbewilligung der beiden neuen Kreuzer.

Weiter noch wird dem „Hann. Cour.“ geschrieben, daß sich Tirpitz von Hollmann gerade dadurch unterscheide, daß er das Prinzip einer Panzerschlachtflotte mit möglichster Gleichheit im Typ vertrete. Die Denkschrift des Herrn Tirpitz, von der vielfach die Rede gewesen, habe weniger dem Kapitel der Flottenvermehrung als vielmehr der Frage gegolten, welche Schiffsarten und Schiffsklassen bei Neubauten in erster Linie berücksichtigt werden sollen. Tirpitz, den der Kaiser einmal als „Moltke der Marine“ bezeichnet, decke sich in seinen Auffassungen mit denjenigen des kommandierenden Admirals Knorr.

Die „Germ.“ findet ein gutes Stück geschichtlichen Humors in der Thatsache, daß nun in einem nationalliberalen Blatt „diesem“ Reichstag nachgerühmt werde, er habe ganz im Sinne des Kontre-Admirals Tirpitz und seines Programms gehandelt, als er die Panzerschiffe bewilligte, die Kreuzer aber ablehnte. Und darum „vaterlandslose Gesellen!“ Wie mag nun wohl den Marine-Enthusiasten zu Mute sein, die sich so kräftig für die Kreuzer ins Zeug gelegt haben? Nun müssen sie doch wieder die Segel umwerfen und für Panzer schwärmen, und sie müssen aus ihrem Flotten-Phrasenlexikon die Worte ausstreichen, „daß die schweren Panzerschiffe auf hoher See nicht zu gebrauchen sind, weil sie leicht ins Rollen geraten.“ Inzwischen harren ja, nachdem vor einigen Wochen bereits zwei Kreuzer vom Stapel gelassen wurden, noch fünf andere der Vollendung. Jetzt kommen die Panzerschiffe wieder an die Reihe. Wenn so der eine Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts viele Kreuzer, der andere viele Panzerschiffe baut, dann werden wir bei dem wechselnden Programm in der Leitung der Marine-Verwaltung schließlich doch noch eine stattliche Flotte von beiden Schiffsarten erhalten. Ohne ein festes bindendes Programm wird der Reichstag schwerlich von seinem bisherigen Prinzip abgehen, sondern wie bisher die einzelnen Etatsforderungen für jedes Jahr hinsichtlich ihrer maritimen Notwendigkeit und finanziellen Durchführbarkeit prüfen.

* Nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit wurde als eine der guten Folgen dieser Heeresreform hervorgehoben, daß in der Kriminalistik der Armee eine merkliche Wendung zum Bessern eintrete. Die Annahme, daß die meisten Vergehen beim Militär von Soldaten verübt werden, die sich im dritten Dienstjahre befinden, erhielt dadurch ihre Bestätigung. Diese erfreuliche Erscheinung, deren Bedeutung anfänglich von den Gegnern der zweijährigen Dienstzeit nicht gewürdigt oder die auf zufällige Ursachen zurückgeführt wurde, ist, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, im Laufe der Zeit noch stärker hervorgetreten. Sie zeigt sich sowohl in der Abnahme der Geschäfte der Militärjustiz als auch in geringerem Besuch der Militärstrafanstalten. Es wäre erwünscht, wenn die Militärverwaltung hierüber eine vergleichende Statistik aufnehmen würde. Die Abnahme der militärkriminalistischen Geschäfte und der geringere Besuch der Militärgefängnisse ist um so bemerkenswerter, als gleichzeitig mit der Einführung der verkürzten Dienstzeit auch eine beträchtliche Vermehrung des aktiven Heeres eintrat.

* Ueber englische und deutsche Kolonialverwaltung zieht Prof. Schweinfurth in der „Voss. Ztg.“ folgenden Vergleich: „Ein großer Unterschied zwischen englischer und deutscher Verwaltung besteht darin, daß die Engländer meist Civilpersonen als Bezirksbeamte einsetzen, während auf deutschem Gebiet jedermann Achselklappen und Schleppsäbel besitzen muß, bevor er auch nur die untergeordnetste Stelle auf einem Post- oder Zollamte haben könnte. Die englische Art ist entschieden die bessere, sie ermöglicht ein den Verhältnissen angepaßtes Regiment, während die deutsche auf großer Einseitigkeit und dummem Dünkel basiert.“

± Zur Wahl des Pfarrers Dr. v. Wolszlegier schreiben die deutschfreisinnigen Wahlmänner, welche sich der Stimmabgabe enthalten haben, im „Graudenzer Geselligen“, daß sie bis zum letzten Augenblicke bereit gewesen seien, dem einen deutschen Kompromißkandidaten ihre Stimme zu geben, jedoch nur dann, wenn derselbe über seine Stellung zum Vereinsgesetz eine befriedigende Erklärung abgeben wollte; eine solche sei aber nicht zu erlangen gewesen. Keiner von ihnen habe die Verantwortung übernehmen wollen, daß durch seine Stimme ein Abgeordneter gewählt würde, der nach Lage der Dinge möglicherweise für die Annahme der Vereinsgesetzvorlage oder für einen Beschluß von ähnlicher Wirkung den Ausschlag hätte geben können; nur aus diesem Grunde hätten sie sich der Wahl enthalten.

⊙ Die Frage der Einführung des Bertillonschen Personenfeststellungssystems beschäftigte am Montag in Berlin auf Einladung der preußischen Regierung eine Versammlung von höheren Beamten der Polizei und des Gefängniswesens aus sämtlichen deutschen Staaten. Auch die Regierungen der Niederlande, Oesterreich-Ungarns und Rumäniens hatten Vertreter entsandt. Kriminalinspektor v. Hüllessem hielt am Montag einen technischen Vortrag über das Bertillonsche Meßsystem. Heute wurden die Verhandlungen fortgesetzt.

< Der „Reichsanz.“ meldet, daß dem Oberbibliothekar an der Bonner Universität Dr. Rau das Prädikat „Professor“ beigelegt worden ist.

* Der Kultusminister genehmigte der „Nation. Ztg.“ zufolge eine weitere Niederlassung von Franziskanerschwestern zur Ausübung der ambulanten Krankenpflege. Gleichzeitig ist ihnen gestattet, die Pflege und Unterweisung noch nicht schulpflichtiger Kinder, sowie nicht mehr schulpflichtiger Mädchen zu besorgen.

* Wegen Herausforderung zum Zweikampf, welcher Ende Februar den Tod des Studenten Opitz zur Folge hatte, verurteilte die Breslauer Strafkammer heute den Studiosus Thiele zu vier Monaten Festung.

* Die Nationalliberalen wollen nach der „Nationallib. Corresp.“ bei der Stichwahl in Wiesbaden für den Freisinnigen Wintermeyer gegen den Centrumsmann v. Fugger stimmen.

* Konservativer Hochmut. Einen kleinen, netten Einblick in die politische Philosophie gewisser Junkerkreise gibt das Organ des „Bundes der Landwirte“, die „Deutsche Tageszeitung“, wenn sie das Wort Bismarck's „ihm sei zeitlebens Politik als die vornehmste Beschäftigung des freien Mannes erschienen“, so illustriert:

„Unzweifelhaft war seine (Bismarck's) Auffassung die der Germanen bei ihrem Eintritte in die Weltgeschichte: für Freie und Edele Jagd, Kriegs und Staatsgeschäfte, den Tod auf der Wahlstatt und ein ewiges Heldenleben in Siegvaters hoher Heldenhalle; für den Niedern die ruhmlose Arbeit und im Jenseits die Vergessenheit in Frickas (!) Knechtschaft.“

Und diese Auffassung der Dinge verherrlicht alsdann die „Deutsche Tageszeitung“ des langen und breiten. Darin zeigt sich die echte Natur derer um Herrn von Plötz.

* Eine Begünstigung der socialdemokratischen Partei, welche mit der Stellung der Beamten unverträglich sei, hatte ein Kreis-Ausschuß des Ostens darin gefunden, daß ein Gutsbesitzer, der seit langen Jahren vorwurfsfrei ehrenamtlich die Stelle eines Amtsvorstehers und somit auch des Polizeiverwalters eingenommen hatte, der socialdemokratischen Partei zur Abhaltung einer Versammlung unter freiem Himmel den in seinem Privateigentum stehenden Wald überlassen hatte. Es wurde deshalb auf Amtsentsetzung erkannt. Diese Entscheidung hat das Oberverwaltungsgericht in seinem durch das eben ausgegebene Ministerialblatt für innere Verwaltung veröffentlichten sehr umfassenden Urteil bestätigt. Allerdings könne — so wird im wesentlichen ausgeführt — in der Genehmigung zu der Versammlung unter freiem Himmel ein Dienstvergehen nicht erblickt werden. Dagegen liege in der Ueberlassung des Waldes zu einer Versammlung der socialdemokratischen Partei, welche notorisch die Grundlagen der bestehenden Rechts- und Staats-Ordnung grundsätzlich bekämpfe, und im vorliegenden Falle bezweckt habe, Anhänger bei der ihr noch fernstehenden ländlichen Bevölkerung zu gewinnen, und in dieser Unzufriedenheit mit ihrer Lage zu erregen, eine die Strafe der Dienstentlassung rechtfertigende schwere Verfehlung. Hielt der Angeschuldigte eine geheime Agitation für schädlicher, als eine die Möglichkeit der Widerlegung durch Gegenrede darbietende öffentliche, so habe er doch die letztere Form der socialdemokratischen Agitation nicht begünstigen dürfen. Der socialdemokratische Redner habe gesagt: „Das Militär frißt uns auf“ und weiter „die Junker haben sich die Güter gestohlen“. Wenn der Angeschuldigte habe erwidern wollen, hätte er jene aufreizenden Behauptungen energisch zurückweisen müssen. Auf den Versuch einer sachlichen Widerlegung sich beschränkend, habe er den Eindruck hervorgerufen, als habe er die Ausführungen für objektiv gehaltene Erörterungen angesehen. Zum Schluß der Versammlung habe er in gröblicher Verletzung pflichtmäßiger Rücksichtnahme auf seine Stellung, dem Redner, einem socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten die Hand gereicht. Eine solche Bezeigung persönlicher Achtung vereinige sich nicht mit der Ueberzeugung von der Verwerflichkeit der hier fraglichen Agitation, der vielmehr Vorschub geleistet werde, wenn einem Agitator öffentlich von dem Vertreter der Obrigkeit ein Achtungsbeweis zu teil werde. Es kann nicht ausbleiben, daß an diesem Urteil unter verschiedenen Gesichtspunkten Kritik geübt werden wird.

△ **Düsseldorf**, 15. Juni. Einige hochwichtige Beschlüsse, die wir unseren Vertretern im Parlament dringend zur Beachtung empfehlen, hat der zur Zeit in Leipzig tagende deutsche Journalisten- und Schriftstellertag gefaßt. Dieselben befassen sich mit der Strafvollstreckung bei Preßvergehen, mit der Aenderung des Berichtigungswesens und dem Zeugniszwang. Diese drei Punkte sind für die Presse von außerordentlicher Bedeutung, die beiden letzteren Punkte sind auch für das Publikum nicht unwichtig. Schon seit langer Zeit ist es eine ständige Klage, daß ein Mann, der in seinem Berufe einmal in der Hitze des Gefechtes ein scharfes Wort anwandte, das dem Staatsanwalt mißfiel, in das Gefängnis wandern mußte wie ein Dieb oder ein Raufer, ein Messerheld, während andererseits Studenten, die gewohnheitsmäßig Körperverletzungen auf der Mensur verüben, einfach in die anständigere Festungshaft verwiesen werden. Dabei ist heutzutage der Bildungsgrad der überwiegenden Mehrheit aller Redakteure und Journalisten ein solcher, daß sie sich mit den zu Festungshaft begnadigten Ständen getrost auf einer Bank sitzen können. Weshalb also den einen neben Diebe und Räuber, den anderen in verhältnismäßig leichte Haft zu seinesgleichen? Was sonst Schriftstellern passierte, wollen wir einstweilen beiseite lassen. Wir erinnern nur daran, daß Redakteure schon auf offener Straße gefesselt transportiert wurden. Remedur in der Strafvollstreckung wie auch sonst in der Art der Behandlung ist dringend notwendig. Wenn man zusieht, wie einzelne recht grüne Beamte bei Verhandlungen den Journalisten gegenübertreten, ihn vom hohen Kothurn herab behandeln, obgleich der Angeklagte vielleicht mehr gelernt hat und vielseitiger ist als sein Richter, so möchte man fast auf eine Voreingenommenheit vieler Beamten auf die Presse glauben. Inbezug auf die Strafvollstreckung wie auch auf die Art der Behandlung sind Aenderungen wie Instruktionen notwendig. Was die Abänderung des Art. 11 des Preßgesetzes betrifft, so weiß jeder Redakteur, daß das berichtende Publikum in seinem Verlangen weit über die zulässige Grenze geht. Nur zu häufig wird verlangt, daß etwas berichtigt werden soll, was niemals behauptet wurde. Einer der wichtigsten Punkte aber ist der Zeugniszwang. Der Arzt, der Rechtsanwalt, der Beamte und der Geistliche sind befugt, unter bestimmten Voraussetzungen ihr Zeugnis zu verweigern, nur der Redakteur soll, wie sich ein Redner in Leipzig etwas drastisch ausdrückte, in das Gefängnis wandern oder ein Lump werden. Das ist ein Unrecht, und zwar ganz abgesehen vom idealen Standpunkte, auch vom praktischen Gesichtspunkte aus, weil der Redakteur, wenn es sich um ein Preßvergehen handelt, genau so bestraft wird, ob er den wirklichen Artikelschreiber nennt oder nicht. Das Interesse des Staates ist in dem Augenblicke gewahrt, in dem er den verantwortlichen Redakteur beim Kragen hat. Wir kennen die Einwürfe unter Bezugnahme auf das Strohmännertum sehr genau, aber dasselbe ist sehr reduziert und schließlich: wer glaubt denn, daß es einem Artikelschreiber angenehm ist, wenn einer von ihm begangenen Unvorsichtigkeit halber ein Unschuldiger in das Gefängnis wandern muß. Wir halten den Zeugniszwang für eine unmoralische Institution, deren Beseitigung für den Redakteur unter allen Umständen angestrebt werden muß. Alle Parteien, denen es um eine wirklich freiheitlich gesinnte und in diesem Sinne gehaltene Presse zu thun ist, müssen die Beschlüsse des fünften deutschen Journalisten- und Schriftstellertags unterstützen.

Ausland.

* **Brüssel**, 13. Juni. Heute fand eine große, von pensionierten Generälen und Offizieren veranstaltete Kundgebung für die Abschaffung der Stellvertretung und für die Reorganisation der Armee statt. Der ausgedehnte Zug setzte sich aus Vereinigungen ehemaliger Militärpersonen und solchen pensionierter Offiziere, sowie mehreren Deputierten, Mitgliedern des Gemeinderates und des Provinzialrates zusammen und bewegte sich in vollkommenster Ordnung durch die Hauptstraßen. Eine aus pensionierten Generälen bestehende Abordnung der Zugteilnehmer begab sich in das Palais, um dem König eine in ihrem Sinne abgefaßte Petition zu überreichen. Nachdem die Abordnung aus dem Palais zurückgekehrt war und der Zug sich weiter durch die Stadt bewegt hatte, vereinigten sich die Teilnehmer zu einer Versammlung, in der eine Tagesordnung zur Annahme gelangt, die besagt:

* **Washington**, 14. Juni. Dem Senat der Vereinigten Staaten wird binnen kurzem ein Vertrag vorgelegt werden, der die Angliederung von Hawai vorsieht, ohne über die künftige Regierungsform Bestimmung zu treffen, welche Frage den Vereinigten Staaten zu erledigen überlassen bleibt. Die Vereinigten Staaten werden die hawaiische Staatsschuld übernehmen und sich dagegen Kronländereien und andere Besitzungen sichern.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

vom 15. Juni.

Entschuldigt die Herren Stadtverordneten Eyckeler, Borgs, Stein, Schrödter, Böcking, Schönfeld.

1. Annahme eines Geschenkes von 500 M. Ref. Berig. Greve: Die Familie Haniel hat 5 Aktien der Flora im Betrage von je 100 M. der Stadt überwiesen mit der Bestimmung, daß der Erlös derselben der im Jahre 1889 hier gegründeten Hanielschen Stiftung für verschämte Arme überwiesen werde. Sie werden gewiß der Annahme mit Dank zustimmen. — Widerspruch erfolgt nicht.

2. Abnahme von Rechnungen. Ref. Oberbürgermeister Lindemann: Die Rechnungen sind geprüft und haben zu Erinnerungen keinen Anlaß gegeben. Die Baurechnung über die Erhöhung des Heerdt-Büdericher Baumdeiches und die Abgrabung der linken Rheinseite stellt sich in Einnahme und Ausgabe gleichlautend auf 187379 M., die Rechnung der Kasse für die Mädchenschulen für 1895/96 beläuft sich in Einnahme auf 69137 M., in Ausgabe auf 104597 M.; die Rechnung der Kasse des städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums für 1895/96 weist eine Einnahme von 80916 M. und eine Ausgabe von 153770 M. auf. — Den Rechnungsführern wurde Entlastung erteilt.

3. Genehmigung der abgeänderten Gehaltsordnungen für die städtischen Bureau- und Kassenbeamten, die Polizeiexekutivbeamten, die technischen Beamten und die Unterbeamten; Gesuche einzelner technischen Beamten um Erhö-

dung ihrer Gehaltsbezüge. Referent Oberbürgermeister Lindemann: Nachdem durch den Staatshaushaltsetat die Gehälter der im Staatsdienst angestellten Subalternbeamten durchweg erhöht worden sind, erfordert es das Interesse des Dienstes, daß die Stadt diesem Beispiele folgt. Es ist das umsomehr notwendig, als namentlich die Höchstgehälter in den verschiedenen Beamten-Kategorieen nicht mehr als ausreichend angesehen werden können.

Der Vergleichung wegen erwähne ich, daß die Gehälter der Staatsbeamten durch den neuen Etat (außer dem für Düsseldorf 452 M. betragenden Wohnungsgeldzuschuß) festgesetzt worden sind, wie folgt:

Bureauassistenten	1500	bis	2700	M.
Polizeisekretäre	1500	„	3800	„
Kreis- und Regierungssekretäre	1800	„	4200	„
Hauptkassenrendanten	4800	„	5400	„
Polizeikommissare	2000	„	3600	„

Bei der Polizeiverwaltung wird beabsichtigt eine durchgreifende Aenderung in der Organisation dahin eintreten zu lassen, daß die Beamtenkategorie der Schutzmänner ganz aufgehoben wird und alle unteren Exekutivbeamten zu Polizeisergeanten ernannt werden. Infolge dessen werden künftig die Polizeisergeanten abwechselnd zum Tages- und zum Nachtsdienst herangezogen werden. Es entsteht daraus, da das Gehalt der Schutzmänner nicht unerheblich geringer war, als das der Polizeisergeanten, eine Mehrausgabe von rund 13 500 M. Die sonstigen inbezug auf die Polizeibeamten gemachten Aenderungsvorschläge werden eine Mehrausgabe von 5000 bis 6000 M. veranlassen.

Für den Etat der allgemeinen Verwaltung wird sich bei Annahme der vorgelegten Vorschläge eine Mehrausgabe von 14 000 bis 15 000 M. ergeben.

Es ist mit diesen Aenderungen der Gehaltsordnung der städtischen Beamten die Aufgabe der Verwaltung noch nicht erschöpft. Mit dem 1. April d. J. ist das neue Gesetz über die Volksschullehrer-Besoldung in Kraft getreten, durch welches auch bei uns eine Aenderung der Vorschriften über den Bezug der Gehälter der Volksschullehrer nötig wird. Eine diesbezügliche Vorlage habe ich noch nicht ausarbeiten können, weil die Aufsichtsbehörde anheim gegeben hat, damit so lange zu warten, bis spezielle Konferenzen stattgefunden, um dadurch womöglich zu erzielen, daß eine Uebereinstimmung in den Grundlagen mit bezug auf die Gehälter in den größeren Gemeinden herbeigeführt werde. Das ist bis jetzt noch nicht der Fall gewesen. Damit zusammen hängt eine Aenderung des Gehalts der Oberlehrer und Elementarlehrer an den staatlichen Schulen. Das Gehalt der ersteren ist um 600 M. erhöht, daher besteht die Verpflichtung, eine gleiche Erhöhung an den städtischen Volksschulen eintreten zu lassen. Eine Vorlage hierüber anzufertigen dürfte sich aber erst empfehlen, wenn das Ministerium eine bestimmte Direktive gegeben hat, weil in dem Ministerial-Erlasse doch immer das eine oder andere zu berücksichtigen ist.

Die Gehälter der Lehrer an Elementarschulen richten sich nach den Gehältern der Volksschullehrer; weil aber die Bestimmung besteht, daß sie letzteren 150 Mark voraus haben, so kann eine entsprechende Vorlage erst dann erfolgen, wenn die Gehälter der Volksschullehrer geregelt sind. Es ist mir der Wunsch ausgesprochen worden, diese Sache heute zu vertagen und wenn der Wunsch hier allseitige Zustimmung findet, so kann ich mir den Vortrag über diese Angelegenheit ersparen. Ich gebe zunächst dem Antragsteller das Wort.

Stadtverordneter Fußbahn: Die Vorlage wird von uns Allen im Allgemeinen bewilligt, aber dennoch haben wir uns zum größtenteil wohl noch nicht in die Materie hineingearbeitet. Die Herren von der Finanz Kommission sind wohl darüber orientiert; für uns ist das schwieriger und es wird auch eine genaue Unterrichtung über manches in der Vorlage wünschenswert erscheinen. Ich halte es gerade für wünschenswert, uns mit der Verwaltung darüber auszusprechen, doch muß diese Aussprache eine vertrauliche sein. Ich bitte Sie, dem Vertagungsantrage zuzustimmen. — Demselben wurde stattgegeben.

4. Vorlage betr. Erwerbung und Niederlegung der Rochuskapelle. Ref. Beig. Feistel: Nicht bloß für den Lokalverkehr auf dem Markte, sondern auch für den durchgehenden Verkehr ist eine Niederlegung der Rochuskapelle, wo die Pempelforter-, Adler-, Düsselthaler- und Rochusstraße zusammentreffen, nötig geworden. Die Kirchengemeinde hat die Kapelle zum Kaufe angeboten und dabei folgende Bedingungen aufgestellt: 1. Der Kaufpreis beträgt 40 000 M. 2. Vom Verkaufe ausgeschlossen ist das gesamte Mobilar der Kapelle, Glocke, Altar, Leuchter, Kommunionbank, Beichtstühle 2c. und die Rochusfigur. 3. Sobald im Grundbuche die Abschreibung erfolgt ist hat 4. die Niederlegung des Gebäudes seitens der Stadt auf deren Kosten innerhalb 2 Monaten zu geschehen. 5. Die Uebernahme etwaiger Verkaufskosten geschieht seitens der Stadt. Die Bau- und Finanz-Kommission haben sich für den Ankauf ausgesprochen. Auch Sie werden um Ihre Zustimmung gebeten. Die Deckung der Kosten erfolgt durch den Reservefonds. Hiergegen erhebt kein Widerspruch.

5. Verkauf von Grundstücken bei der Galgengasse. Ref. Beig. Feistel: Die Stadt hat da, wo die Galgengasse und die Düsselthaler- resp. Camphausenstraße zusammenstoßen, zwei Absplisse liegen in der Größe von 1,68 Ar und 23 Qm. Diese beiden Absplisse kann lediglich der dortige Anlieger Herr Otto Opderbecke gebrauchen. Er bietet 60 Mark für den Qm., im ganzen also 11 460 M., und wünscht, daß wir ihm die Strecke an der Galgengasse, welche diese beiden Absplisse mit seinem Grundstücke verbindet, für 1500 Mark verkaufen möchten. Bau- und Finanz-Kommission haben sich dafür ausgesprochen. Sie werden um Ihre Zustimmung gebeten. — Diese erfolgt.

6. Vorlage betr. Kanalisierung der Park- und der Schloßstraße und Ueberbrückung der Düssel im Zuge der der Parkstraße. Referent Beigeordneter Feistel: Sie haben vor nicht langer Zeit ein Abkommen mit dem erzbischöfl. Stuhle betreffend die Freilegung der Parkstraße getroffen; sie macht die bisher fehlende Verbindung mit dem östlich der Düssel gelegenen Stadtviertel möglich, ferner auch die Entwässerung der Schloßstraße, was eine sehr nötige Maßregel ist. Was die Freilegung anlangt, so müssen wir im Zuge der Parkstraße eine Brücke über die Düssel errichten. Dieselbe soll aus Cementbeton hergestellt werden und wird 6000 M. kosten. Sodann müssen wir, um die Schloßstraße kanalisieren zu können, auch die Parkstraße von der Blücherstraße an kanalisieren. Der Kanal soll 2 Meter lichte Höhe und 1,90 Meter lichte Breite bekommen und erfordert dann einen Kostenaufwand von 79 800 Mark, die aus den betr. Etatstitel bezw. aus der Anleihe für die Kanalisation gedeckt werden. Sie werden um ihre Zustimmung gebeten. Diese erfolgt.

7. Festsetzung des Profils für die Ostseite der Alleestraße. Ref. Beig. Feistel: Eine Profilausbildung für die Ostseite der Alleestraße hat bereits auf dem Tische des Hauses ausgelegen. Wir müssen mit dieser Vorlage jetzt kommen, da die Rhein. Bahngesellschaft, um Bestimmung darüber treffen zu können, wie sie ihre Geleise in die Allee-, Graben und Kasernenstraße und eventl. Elisabethstraße einlegen soll, über die Festsetzung der Ostseite der Alleestraße Bescheid erhalten muß. Von den genannten Straßen ist nämlich nur das Profil der Alleestraße östlich noch nicht definitiv festgesetzt. Die Alleestraße hat jetzt folgende Einteilung: 3,40 Meter Trottoir, 14,30 Meter Fahrbahn, wovon 2,30 Meter auf den Reitweg entfallen. Die Baukommission schlägt vor, die Straßenfläche der Ostseite der Alleestraße auf der Strecke von der Graben- bis zur Ratingerstraße in einem 5,7 Meter breiten Bürgersteig und 12 Meter breite Fahrbahn einzuteilen und den Reitweg zu beseitigen. — Dem Antrage wurde zugestimmt.

Hiermit waren die Gegenstände der Tages-Ordnung erschöpft. Der Oberbürgermeister machte dann noch Mitteilung von einem Schreiben der Photographischen Union in München. Dieselbe bittet, ihr das Gemälde „Die Spieler“ von Knaus zur photographischen Vervielfältigung zu überlassen, da ihr eine andere, hier in Düsseldorf angefertigte Photographie zur Reproduktion nicht genüge. Der Herr Oberbürgermeister ist entschieden dagegen, das Bild fortzuschicken. Ein Antrag wurde aus der Mitte der Versammlung nicht gestellt; die Antwort auf das Schreiben der Union, welches am Montag erst hier einlief, bleibt dem Herrn Oberbürgermeister überlassen, der einen ablehnenden Bescheid übermitteln wird.

Eine weitere Mitteilung des Herrn Oberbürgermeisters besagte, daß Herr Langhein seinen Antrag, betreffend Errichtung eines Varieté-Theaters, worüber die Beschlußfassung s. Z. vertagt wurde, zurückgezogen habe, womit sich die Angelegenheit von selbst erledige.

Hierauf fand noch eine geheime Sitzung statt.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 15. Juni.

⊙ Der vorige Sonntag war für die Mitglieder des katholischen Volksvereins Pfarre St. Maria Himmelfahrt ein schöner Festtag. Es galt nämlich die kirchliche Weihe der neuen herrlichen Fahne. Aus diesem Anlaß fand morgens 9 Uhr feierliches Hochamt und abends $^1/_2$8 Uhr Andacht statt, wobei die Männer so zahlreich erschienen waren, daß die Kirche sich als zu klein erwies. Nach der Andacht gegen $^1/_2$9 Uhr abends fand Festversammlung im Lokale des Herrn Becker statt. Trotzdem der neuerbaute Saal eine große Menschenmenge aufnehmen kann, scheint er doch nicht für den betr. Verein zu genügen. Kopf an Kopf gedrängt lauschten alle der schönen Rede des hochw. Herrn Präses M. Stupin, welcher sich über Socialismus und Kommunismus verbreitete. Am Schlusse derselben brachte er die Mitteilung, daß der hochw. Herr Pfarrer Th. Bollig zum Ehrenpräses des Vereins ernannt sei, was mit begeisterter Freude aufgenommen wurde. Dieser sprach seinen Dank und seine Freude darüber aus, indem er hervorhob, daß er dieses Ehrenamt mit Freuden annehme, da er hier öffentlich konstatieren könne, daß seit des Bestehens des Volksvereins besonders in der Männerwelt vieles besser geworden sei bezüglich des religiösen Lebens in der Pfarre, und werde er gerne mitarbeiten an der Pflege und Aufrechterhaltung des Vereins. Hierauf fand die Nagelung der Fahne statt, welche reichlichen Anklang fand. Nach Beendigung derselben wurde auch für den gemütlichen Teil durch die Gesang- und Theaterabteilung reichlich gesorgt. Mit großer Korrektheit trug die Gesangabteilung unter Leitung ihres Dirigenten Herrn W. Münstermann einige sehr schöne Lieder vor und die Theaterabteilung sorgte für die Erregung der Lachmuskeln durch einen recht exakt gespielten Dreiakter. Reicher Dank wurde beiden Abteilungen von seiten des Publikums gezollt. — Wir zogen aus dem Erlebten die Schlüsse, daß dort wahre christliche Frömmigkeit sich paart mit reiner Freude, und gingen mit dem Wunsche nach Hause: Noch lange möge der Kath. Volksverein der Pfarre St. Maria Himmelfahrt in Einigkeit und Liebe, zum Segen der Gemeinde und zum Schutz gegen die Umsturzpartei bestehen und wachsen. Das walte Gott!

* Gestern Abend fand im Restaurant „Altes Kaffeehaus“ eina zahlreich besuchte Versammlung der hiesigen Barbiere und Friseure statt, in welcher unter dem Vorsitze des Herrn J. Heinen, welchen die anwesenden Kollegen mit der Leitung der Versammlung betraut hatten, der Frage der Preiserhöhung für Rasieren und Haarschneiden näher getreten wurde. Nachdem durch eingehende Auseinandersetzung alle die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß man mit Rücksicht auf den seit dem letzten Preisaufschlag (1872) bedeutend verteuerten Geschäftsbetrieb wohl berechtigt sei, mit einem kleinen Aufschlag an das Publikum heranzutreten, welches dieses Vorgehen gewiß billigen werde, wurde beschlossen, in einer nochmaligen Versammlung im Laufe der nächsten Woche die heute noch nicht erschienenen Kollegen zum gemeinsamen Vorgehen zuzuziehen und alsdann den Aufschlag zur Kenntnis des Publikums zu bringen. Die erschienenen Kollegen unterzeichneten ohne Ausnahme den Beschluß der Preiserhöhung, nach welchem demnächst das Barbieren auf 15 Pfg. und das Haarschneiden auf 35 Pfg. als Minimalpreis festgesetzt wurde.

* Für Telegramme nach außereuropäischen Ländern ist vom 1. Juli ab die größte Länge des Wortes auf 15 Buchstaben festgesetzt. Die in Ziffern geschriebenen Zahlen werden für soviel Wörter gezählt, sovielmal 5 Ziffern sie enthalten, überschüssige Ziffern werden hierbei als ein volles Wort gerechnet. Dieselbe Regel findet Anwendung auf Buchstaben und Gruppen von Buchstaben und Ziffern, welche als Handelsmarken verwendet werden. Bisher betrug die größe zulässige Länge bei Worten 10 Buchstaben und bei Zahlen 3 Ziffern.

* Den Regierungsbauführern des Hochbaufaches ist nun mehr gestattet worden, eine $2^1/_2$ jährige praktische Thätigkeit bei der Eisenbahn-Verwaltung zu absolvieren. Das erste Jahr haben sie bei der Vorbereitung der Bauten thätig zu sein und die folgenden 18 Monate bei der Leitung von Bauausführungen.

* Cirkus G. Schumann. Wir machen unsere Leser auch an dieser Stelle ganz besonders auf die heute Abend 8 Uhr stattfindende Eröffnungs-Vorstellung des Cirkus Schumann hier aufmerksam. Der Cirkus hat einen Welt-Ruf und schon aus diesem Grunde dürfte der Besuch der Vorstellungen desselben zu empfehlen sein. Das Eröffnungsprogramm ist eine Zusammenstellung der brillantesten Nummern.

* Im Prozeß Barrison-„Artist“ ist gegen das Urteil des Schöffengerichts nunmehr von den Klägern Berufung zum Landgericht eingelegt worden.

S. Vergiftung. Gestern Nachmittag gegen $6^1/_2$ Uhr trank auf der Louisenstraße, dem Cirkus gegenüber, eine Dame ein Fläschchen aus und warf es dann zur Erde. Nach wenigen Sekunden sank sie unter gellendem Aufschrei zusammen. Von Arbeitern und Angestellten des Cirkus wurde sie in ein benachbartes Haus gebracht. Der sofort hinzugerufene Arzt konstatierte Vergiftung resp. Verbrennung durch Salmiakgeist und ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an, wohin sie alsbald gebracht wurde.

]:[Heute wurde einer Frau auf dem Markte das Portemonnaie gestohlen, welches 15 Mark enthielt. Ein solcher Diebstahl ist auf dem Markte lange nicht vorgekommen; die Damen verwahren ihre Börsen zu sorgfältig.

]:[Ein 8 Jahre alter Knabe, der sich gestern Nachmittag hinter einen Wagen gehängt hatte, fiel und brach den rechten Arm. Der Junge wäre beinahe von einem andern Wagen überfahren worden.

]:[Die Reinigung des linken Düsselarmes ist beendet, gestern nahm die Bachschau-Kommission die Revision vor. Die Reinigung ist gründlich erfolgt, daß die Kommission nichts zu erinnern fand.

-r **Mettmann**, 15. Juni. Die letzte Stadtverordneten-Versammlung hat sich im Prinzip mit der Anlage einer Wasserleitung hierorts einverstanden erklärt. Es ist nämlich eine solche zum Bedürfnis geworden, nachdem bekanntlich durch das bisher gebrauchte Trinkwasser zahlreiche Typhusfälle vorgekommen sind. Eine kürzlich stattgehabte Untersuchung des Wassers aus 22 Brunnen fiel sehr ungünstig aus. Die Kosten für die Vorarbeiten, mit welchen die Baukommission beauftragt wurde, sind bewilligt worden. Es ist dem Herrn Bürgermeister ferner gelungen, die Genehmigung des Oberpräsidenten zur Verwendung der großen Ueberschüsse der städtischen Sparkasse für die Anlage einer Wasserleitung zu erhalten. Hoffentlich dauert es nicht mehr lange, bis unsere Stadt sich im Besitze einer guten Wasserversorgung weiß. — Der zweite Beigeordnete, Herr E. Bohwinkel, trat krankheitshalber von seinem Posten zurück. An seine Stelle wählte man Herrn C. A. Burberg.

* **Solingen**, 15. Juni. Gestern brannte das Hotel Tivoli nieder. Zwei Feuerwehrleute wurden durch eine einstürzende Mauer erschlagen.

* **Essen**, 14. Juni. Auf der Stoppenberger Straße stürzte ein Knabe aus einem Fenster des dritten Stockwerks auf die Straße und war sofort todt.

* **Mülheim** (Ruhr), 14. Juni. In der vergangenen Nacht hat die Frau des Bergarbeiters H. in der Bruchstraße den Hals ihres 8 Tage alten Kindes mit einem Kartoffelmesser durchschnitten und sich dann selbst erhebliche Verletzungen beigebracht. Eheliche Zwistigkeiten sollen die Ursachen der grausigen That sein. Der Ehemann ist verschwunden.

* **Crefeld**, 15. Juni. Gestern Mittag gegen 2 Uhr erschoß sich auf Hagerweg 13 ein Anstreichergeselle mittels eines Handrevolvers. Als Motiv zu der unglückseligen That gibt man Trunksucht an. Mit seiner Familie lebte der Selbstmörder in stetem Zerwürfnis. Von seiner Frau war er bereits seit kurzer Zeit getrennt.

* **Köln**, 14. Juni. Nach den bisherigen Bekanntmachungen zu schließen, die anläßlich der Anwesenheit des Kaiserpaares in Köln zur Enthüllung des von der Bürgerschaft Kölns errichteten Kaiser Wilhelm-Denkmals in der Neustadt über Straßen- und Brückensperrungen erlassen worden sind, scheint hier das Abschließungssystem noch strenger durchgeführt werden zu sollen als in Berlin, wo über die Hemmung des Verkehrs bei feierlichen Anlässen berechtigte Klagen wiederholt laut geworden sind. Mit welch gemischten Gefühlen diese ungewohnten Sperrungen des Straßenverkehrs in der freien Bürgerschaft Kölns aufgenommen werden, davon geben folgende beiden Auslassungen zweier hiesiger Centrumsblätter deutlichen Aufschluß.

So schreibt der „Lokal-Anzeiger“ der „Kölnischen Volkszeitung“ angesichts der verfügten Straßensperrungen: Bestätigt wird durch die Bekanntmachung, daß auch die Ringstraße von der Ehrenstraße bis zum Denkmalplatz von fünf Uhr nachmittags ab während der ganzen Dauer der Enthüllungsfeier gesperrt sein wird, und zwar „zum Anmarsch der Truppen“. Demgemäß würde der Fahrdamm dieses Teiles der Ringstraße erst nach der Abfahrt des Kaisers durch die Ehrenstraße nach dem Bahnhof dem Verkehr wieder freigegeben und das Publikum wäre sonach auch dort auf die Bürgersteige angewiesen. Der Denkmalsplatz am Kaiser Wilhelm-Ring ist jetzt schon bis auf etwa ein Achtel mit hohen Tribünen für die geladenen Gäste ringsum zugebaut, so daß es sich für das Publikum nicht lohnen wird, nach dieser Stelle hinzudrängen. Wie wir ferner hören, soll auch die Domterasse während der Anwesenheit des Kaiserpaares in Köln durch Militär abgesperrt werden, so daß die Gelegenheit, den Kaiser zu sehen, für die breite Masse der Bevölkerung sehr beschränkt ist. Der Dom wird abends nach 9 Uhr 2mal in kurzen Zwischenräumen mittelst 800 roter bengalischer Flammen beleuchtet.

Der „Rheinische Merkur“, welchem zudem die von der Stadtverwaltung anläßlich der Kaiserfeier an die Bürgerschaft gerichteten Aufrufe zum Beflaggen und Ausschmücken der Straßen u. s. w. nicht zugestellt worden sind, schreibt zu den unerhörten Straßensperrungen folgendes: Das alles bedeutet eine Sperrung und Hinderung des Verkehrs, wie sie in den letzten Jahren in Berlin des Oefteren unangenehm empfunden worden, wie man bis dahin aber in Köln sie nicht gekannt hat. Dem ruhe- und friedliebenden Bürger möchten wir unter diesen Umständen empfehlen, wenn er am 18. Juni ds. Js. in der Zeit von Nachmittags 3 Uhr bis Nachts 12 Uhr sich Aerger, Verdruß und Enttäuschung ersparen will, hübsch zu Hause, innerhalb seiner vier Mauern zu bleiben, denn bei der fast vollständigen Sperrung eines großen Stadtgebietes einschließlich des Rheines und der über denselben führenden Brücken dürfte die Schaulust auch nicht im Entferntesten auf ihre Kosten kommen. Die Abonnenten und Leser des „Rhein. Merkur“ speziell mögen sich außerdem erinnern, daß nach dem in der vorigen Woche an dieser Stelle gewürdigten Verfahren des Kölner Oberbürgermeisters auf ihre Teilnahme bei dem in Rede stehenden Anlaß anscheinend nicht reflektiert wird. Sich aber ungebeten uneingeladen aufzudrängen, ist nicht freier Bürger Art, am allerwenigsten freier rheinischer Bürger!

Sozialpolitische Uebersicht.

s. Düsseldorf, 16. Juni.

Der Frage der Einführung des Sparzwanges für jugendliche Arbeiter ist seit einiger Zeit auch das Kgl. Gewerbegericht bzw. der Vorsitzende desselben Herr Civilingenieur Rademacher, näher getreten. Der Sparzwang ist von dem Prof. Herrn Schanz in Würzburg vor mehreren Jahren bei Gelegenheit der Beratung der Arbeitlohnversicherung vorgeschlagen worden. Nachdem man mit der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit die traurigsten Erfahrungen gemacht hatte, kam man auf den Sparzwang zurück. Die „Bergische Stahlindustrie“ machte den Anfang mit der Einführung dieser Institution. Im Jahre 1887 nahm sie eine Bestimmung in ihre Arbeitsordnung auf, wonach jeder unverheiratete Arbeiter unter 25 Jahren gezwungen ist, 5 Prozent seines Lohnes durch Vermittelung der Werksleitung bei der Sparkasse anzulegen. Die Anlegung geschieht in gesperrten, auf den Namen des Einlegenden lautenden Sparkassenbücher. Vor Vollendung des 25. Lebensjahres kann eine Rückzahlung der eingelegten Gelder nur im Falle der Verheiratung oder der Einziehung zum Militär erfolgen. Natürlich kann der Arbeiter auch höhere Beträge als die festgesetzten 5 Prozent seines Verdienstes anlegen. Die Einführung dieses Sparzwanges auf der bergischen Stahlindustrie hatte so günstige Erfolge, daß der bergische Fabrikantenverein im vor. Jahre öffentlich auf die segensreiche Wirksamkeit des Sparzwanges aufmerksam machte.

Nachdem der Regierungspräsident unterm 23. Oktober vor. Jahres durch ein Rundschreiben an die Oberbürgermeister und Landräte seines Bezirks die Einführung des Sparzwanges angeregt hatte, veranstaltete der Vorsitzende des hiesigen Gewerbegerichts eine Untersuchung der Sache und arbeitete auf Grund des Ergebnisses derselben einen Statutentwurf aus, der augenblicklich in einer aus Beisitzern des Gewerbegerichts bestehenden Kommission einer gründlichen Durchberatung unterzogen wird. Sobald derselbe eine allseitige befriedigende Form erlangt haben wird, soll die Einführung des Sparzwanges auf Grund dieses Statuts allen Werken anempfohlen werden. Der Plan des Herrn Rademacher weicht von den bisherigen Einrichtungen um einiges ab. Besonders hervorzuheben ist, daß der Arbeitgeber $^1/_3$ der Einzahlungen seiner Arbeiter zu den Einlagen hinzuzahlen soll. Ferner soll die Einrichtung in Verbindung stehen mit den bei der hiesigen Sparkasse eingerichteten Sammelstellen, durch die den Arbeitern schon jetzt ganz außerordentliche Vergünstigungen gewährt werden. Das Vorgehen des Herrn Rademacher ist um so freudiger zu begrüßen, als es von einer Körperschaft unterstützt wird, der schon gesetzlich die Beratung derartiger Fragen obliegt. Hoffentlich gelingt es dem Einflusse des Herrn Rademacher, seinem Vorschlage auch Eingang in den beteiligten Arbeitgeberkreisen zu verschaffen. An dem guten Erfolge der Einrichtung wird es schon nicht fehlen.

* Eine wahrhaft sociale Entscheidung. Das Reichsversicherungsamt hat in seiner Sitzung vom 15. d. M. eine Entscheidung getroffen, welche namentlich von allen kleinbäuerlichen Landwirten mit großer Genugthuung begrüßt werden wird. Eine Witwe im Kreise Glogau, welche ein Hektar Land bewirtschaftet und zwei Ziegen unterhält, verunglückte im Dezember 1895 beim Versetzen der Fenster ihres Hauses mit Moos. Ein Antrag auf Auszahlung einer Unfallrente im landwirtschaftlichen Betriebe wurde abgelehnt, weil das Versetzen der Fenster nicht zu den landwirtschaftlichen Beschäftigungen gehöre. Das Schiedsgericht in Glogau bejahte indes letzteres und sprach der Petentin eine tägliche Unfallrente von 50 Pfg. zu. Hiergegen erhob die schlesische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft in Breslau Rekurs beim Reichsversicherungsamt in Berlin, indem sie ausführte, das Versetzen der Fenster mit Moos sei weder eine landwirtschaftliche Beschäftigung im Sinne des landwirtschaftlichen Unfallgesetzes, noch eine laufende Reparatur im Sinne des Bauunfallversicherungsgesetzes. Das Reichsversicherungsamt hat nun in seiner obenerwähnten Sitzung, an welcher teilnahmen: Geh. Regierungsrat Dr. Sarrazin als Vorsitzender, Großherzoglich-badischer außerordentlicher Gesandter Dr. Jagemann, Regierungs-Rat Dr. Vogts, Kammerichtsrat Eichelbaum, Amtsrichter Burchardt, Landeshauptmann Hoeppner aus Stettin und Arbeiter Köllner aus Weimar, den Rekurs verworfen, weil es sich hier um „einen echten kleinbäuerlichen Betrieb handelt, in dem die ganze Lebenshaltung der Unternehmerin untrennbar mit der Landwirtschaft verknüpft ist und ihre Verrichtungen, soweit sie nicht lediglich persönlichen Zwecken dienen, dem landwirtschaftlichen Betriebe im Sinne des landwirtschaftlichen Unfall-Versicherungsgesetzes noch zugerechnet werden müssen. (Vergl. Rekursentscheidungen 1108 ff. Amtl. Nachr. des R. V. A. 1892 S. 292 ff.)“

„Das Versetzen der Fenster mit Moos,“ fährt das Reichsversicherungsamt fort, „kann um so weniger hiervon ausgenommen werden, als es sich den laufenden Reparaturen und sonstigen Bauarbeiten im Sinne des § 1 Abs. 4 des Bauunfallversicherungsgesetzes begreiflich nähert.“ — So die oberste Reichsinstanz nach $1^1/_2$ jährigen Verhandlungen. Wir können auch unsererseits das Endurteil mit Befriedigung begrüßen. Die meisten Unfälle im landwirtschaftlichen Betriebe entstehen bekanntlich durch Dampf- oder Handmaschinen oder durch Zugtiere. Werden nur diese Unfälle durch die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften vergütet, so hat es gar keinen Sinn, auch die kleinen Leute, welche weder Maschinen noch Zugtiere haben, in die Unfallkassen zahlen zu lassen. Deshalb nahm sich schon das Bauunfallversicherungsgesetz der kleinen Häusler an; dies hätte wiederum keinen Sinn, wenn man das Versetzen der Fenster mit Moos nicht zu den versicherungspflichtigen Bauarbeiten rechnen würde. Darum ist die oberste Entscheidung eine echt sociale Entscheidung! Denn anderenfalls wären Hunderttausende von kleinen Landwirten von den Wohlthaten des Unfallversicherungsgesetzes ausgeschlossen gewesen.

* Berlin, 14. Juni. Die Maurer sind heute im Ausstand getreten. Die Forderungen auf einen Minimalstundenlohn von 60 Pfg. und auf einen Neunstundentag sind nur von einem kleinen Teil der Arbeitgeber bewilligt worden. Die Innungsmeister haben sich fast ohne Ausnahme gegen diese Forderungen ausgesprochen. Im Innern der Stadt legten die Maurer bei Nichtbewilligung die Arbeit nieder; dagegen arbeiten die Maurer in der Umgebung unter den alten Bedingungen zum größten Teile weiter. Der Streik umfaßt bis jetzt 2000 Mann. Für morgen werden weitere Arbeitsniederlegungen erwartet.

* Berlin, 14. Juni. Der Verband der deutschen Post- und Telegraphen-Assistenten hielt am Donnerstag seinen Verbandstag hier ab. Nach dem Geschäftsbericht umfaßt der Verband jetzt 30 Bezirksvereine, 53 Ortsvereine und 10 Bezirksstellen mit 10 835 Mitgliedern. Der Referent bemerkte v. Stephan sei ein kurzsichtiger Sozialpolitiker gewesen und habe auf dem Gebiete der Sozialpolitik viel versäumt. Daher müsse sein Nachfolger hier den Hebel ansetzen. Als besondere Wünsche des Assistentenstandes bezeichnete der Vortragende Abkürzung und feste Begrenzung des Diätariats, Verbesserung der Pensionsverhältnisse, Einführung eines Wohnungsnutzzuschusses statt des Wohnungsgeldzuschusses, achtstündiger Normalarbeitstag, Ausdehnung des freien Sonntags auf 36 Stunden, längeren Urlaub und Schutz vor Mißbrauch der Disziplinargewalt der Vorgesetzten.

* Leipzig, 12. Juni. Der 8. Evangelisch-sociale Kongreß ist am Freitag geschlossen worden. In der letzten Versammlung befürwortete Prof. Hupeden die Wiederherstellung einer Verbindung mit den evangelischen Arbeitervereinen. Prof. Schmoller-Berlin sprach über das Thema: „Was verstehen wir unter dem Mittelstand? Hat er im 19. Jahrhundert zu- oder abgenommen?“ Schmoller scheidet zwischen der Zeit vor und nach 1850 und meint, daß der ländliche und gewerbliche Lohnarbeiterstand durch die Entwicklung der Technik, den modernen Verkehr und den Großbetrieb seit 1850 eine ganz andere Bedeutung bekommen habe und zahlreiche Elemente des sinkenden Mittelstandes in sich aufnehme. Aber der deutsche Bauernstand behaupte sich nicht bloß, sondern nehme meistens wieder zu. Der kleine Handwerksbetrieb gehe in vielen Gewerbzweigen (Spinner, Weber, Schuster, Tischler u. a.) zu grunde, aber er erhalte sich teilweise als Mittelbetrieb und die Zahl der Meister nehme auf dem Lande und in den Städten noch zu. Andere Gruppen des Mittelstandes hätten sehr zugenommen: das höhere Verwaltungspersonal der Unternehmungen und die liberalen Berufe; ein Teil der besser bezahlten Arbeiter)Werkmeister 2c.) bilde einen neuen Mittelstand. Landgerichtsrat v. Oertzen-Freiburg forderte, daß die Großindustrie aus den Städten auf das Land verlegt werde. Prof. Delbrück befürwortete die Koalitionsfreiheit der Arbeiter, welche die Grundlage der Neuentwicklung des Mittelstandes sei. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher von der Ueberzeugung Schmollers mit Genugthuung Kenntnis genommen wird, daß die volkswirtschaftliche Entwickelung der „Neuzeit“ nicht mit innerer Notwendigkeit zur Auflösung eines für die Vermittelung socialer Gegensätze wichtigen und für das sittlich religiöse Volksleben erfahrungsmäßig hochbedeutsamen Mittelstandes führen müsse, daß vielmehr zwar gewisse Teile des bisherigen Mittelstandes voraussichtlich verschwinden, dagegen andere sich erhalten werden und neu sich bildende die niedergehenden ersetzen werden. Im weiteren hält die Resolution es für nötig, durch Hebung der Schul- und technischen Bildung und durch Stärkung der moralischen Kräfte des ganzen Volkes die volkswirtschaftliche Entwickelung zu fördern.

Vermischtes.

* Leipzig, 15. Juni. Heute Mittag fand die feierliche Einweihung der Universität statt. Das Königspaar war anwesend. Der Staatsminister v. Seydewitz hielt eine Ansprache im Namen der Regierung, der Rektor Friedberg die Festrede. Zahlreiche Ehrenpromotionen wurden verkündet. Die Stadt Leipzig ernannte den Rektor Friedberg zu ihrem Ehrenbürger und stiftete 12 000 Mark zur Begründung von Stipendien.

* Hannover, 14. Juni. Der Bauunternehmer Fritz Wiese hierselbst wurde auf der Straße mittels eines Dolches erstochen. Als Mörder wurde der Schlossergeselle Otto Wagner verhaftet.

* Würzburg, 14. Juni. Wie das „Frk. Volksbl.“ mitteilt, werden die Herren Seligenstein und Landtagsabgeordneter Burger den Abg. Dr. Ratzinger wegen der bekannten Gerstenartikel in der „Neuen Bayer. Landesztg.“ direkt verklagen.

* Wien, 16. Juni. Ueber die Krankheit, der Charlotte Wolter zum Opfer gefallen ist, und über die letzten qualvollen Stunden der Sterbenden berichtet das „Neue Wien. Tagebl.“: Die ersten Anzeichen der schweren Krankheit waren bei Charlotte Wolkter vor etwa drittehalb Jahren aufgetreten. Die Diagnose der Aerzte lautete schon damals auf Schrumpfniere, verbunden mit Herzhypertrophie. Frau Wolter zog sich dann auf Anordnung der Aerzte für mehrere Monate von der Bühne mit ihren Aufregungen zurück und ihr Zustand besserte sich auch, so daß sie wieder auftreten konnte. Der Mangel an Schonung rächte sich aber. Das Leiden trat wiederum, und zwar in heftigeren Formen auf, immer schwerer an ihren Kräften zehrend, und wiewohl es abermals gelang, der Krankheit scheinbar Einhalt zu thun — völlig bannen konnte man sie nicht mehr. Am 7. April d. J. drangen die ersten Nachrichten in die Oeffentlichkeit, daß von den Aerzten über Charlotte Wolter das Todesurteil gesprochen sei. Die Patientin war zwar anfangs von Schmerzen ziemlich frei, allein bald kamen die furchtbaren Anfälle von nervösem Asthma, bei welchem ihr der Erstickungstod drohte. Dank ihrer selbst nach so langen Leiden noch kräftigen und widerstandsfähigen Natur erholte sie sich immer sehr rasch von derartigen Anfällen und dann erwachte der alte Sanguinismus in ihr. Ihr Geist ruhte nicht, wie er denn fast bis in den letzten Tagen rege blieb. Sie mußte über Theaterangelegenheiten auf dem Laufenden erhalten werden, las — geraume Zeit noch selbst — die Morgen- und Abendblätter. Am Samstag Abend wurde die Künstlerin vom Pfarrer Szoboszlay mit den Sterbesakramenten versehen. Von da an war die Künstlerin bis zu ihrem Tode fünfzig Stunden lang ohne Bewußtsein.

* Rochefort, 13. Juni. Der Marine-Kriegsrat verurteilte die Marine-Infanteristen Bilette und Blévin, die sich thätlich an einem Vorgesetzten vergriffen hatten, zum Tode. Blévin hatte am 4. April dieses Jahres in der Kaserne dem Korporal Poizel einen Stich mit dem Bajonett zu versetzen versucht. Obgleich Bilette Poizel hierbei an der Kehle zu Boden hielt, war es dem Korporal gelungen, den Stoß mit der Hand abzuwenden.

* London, 15. Juni. Die Hochofenarbeiter des Clevelander Bezirks beschlossen, da die Arbeitgeber den verlangten achtstündigen Arbeitstag verweigern, auf den 2. Juli zu kündigen.

* Tanger, 15. Juni. Heute morgen ist der arabische Mörder Haeßners öffentlich auf dem Markte erschossen worden.

* New-York, 15. Juni. Die Einwandererstation auf Ellis Island im New-Yorker Hafen ist abgebrannt. Der Verlust wird auf eine Million Dollars geschätzt. Personen sind nicht verunglückt.

* Zuartig. Zwei Frauen begegnen sich auf der Straße: „. . . Ich habe unendlich bedauert, nicht zu Hause gewesen zu sein, als Sie mich das letzte Mal besuchten. Aber, nicht wahr, Sie lassen es mich nicht entgelten und kommen bald wieder — auch wenn ich nicht zu Hause bin! Ihre lieben Besuche freuen mich ja immer!“

Kirchenkalender.

In der St. Andreaskirche ist während der Fronleichnams-Oktav morgens $^1/_2$10 Uhr Segensmesse und abends 6 Uhr Sakraments-Andacht.

Pfarrkirche zur allerheiligsten Dreifaltigkeit. Die Prozession am hl. Frohnleichnamsfeste zieht durch folgende Straßen: Ulmenstraße, Kollenbachstraße, Roßstraße, Münsterstraße, Blücherstraße, Winkelsfelderstraße, Becherstraße, Marktplatz, Schloßstraße, Jülicherstraße. Die heil. Messen sind um $^1/_4$ vor 6, 7, $^1/_2$8, $^1/_2$9 und 11 Uhr.

In der Pfarrkirche zum hl. Martinus (Bilk) ist am hochhl. Fronleichnamsfeste die 1. hl. Messe um $^1/_2$6, die 2. um $^1/_2$7, die 3. um $^1/_2$8 Uhr; um $^1/_2$9 ist feierliches Hochamt; punkt 10 Uhr Auszug der Fronleichnamsprozession; um 11 Uhr hl. Messe; Abends 6 Uhr Komplet und Festpredigt.

Ursulinenkirche. Während der Frohnleichnamsoktav morgens $7^1/_4$ Segensmesse und abends 6 Uhr Sakraments-Andacht.

Neuß, 16. Juni. (Telegr.) Weizen, kleiner M. 16,30, Weizen, englische Aussaat 15,80, 2. Qualität 14,80, Roggen 1. Qualität 11,50, 2. Qualität 11,00. Gerste Winter- 00,00, Sommer- 00,00. Buchweizen per 100 Ko. 1. Qualität 00,00, 2. Qual. 00,00. Hafer 1. Qual. 12,80, 2. Qual. 11,80. Raps, 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 1. Qual. 00,00, 2. Qualität 00,00. Kartoffeln 5,00 M. per 100 Ko. Heu 35,—. Roggenstroh 18,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 56,50, Rüböl faßweise 57,50. Preßkuchen per 1000 Ko. 82,00. Kleien per 50 Kilo. 4,10. Butter per Kilo 2,00. Eier per Schock 60 Stück) 3,90.

Köln, 14. Juni. Landmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Gerste 00,00, Hafer 13,00. Zufuhr: 00 Sack Weizen 0 Sack Roggen, 00 Sack Gerste, 45 Sack Hafer. — Heu M. 6,60—8,50, Richtstroh 4,00, Krummstroh 3,00 die 100 Kilo.

Köln, 14. Juni. (Telegr.) Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben 679 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu M. 68, 2. 63, 3. Sorte 55, 366 Kühe und Rinder, verkauft 1. Sorte zu M. 58, 2. 54, 3. 49; 111 Stiere, verkauft 1. Sorte zu M. 56, 2. 53, 3. 50, Wurstkühe 00—00; 1847 Schweine, verkauft 1. Sorte zu M. 53, ausgesuchte Ware 00, 2. 51, 3. 47 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Geschäft in Ochsen ruhig, in Kühen und Stieren lebhaft, voraussichtlich Ueberstand. Markt in Schweinen zuerst ziemlich lebhaftes Geschäft, später flau, voraussichtlich nicht ganz geräumt.

Elberfeld, 14. Juni. Viehmarkt. Zugetrieben: 757 Stück Großvieh, 1358 Schweine, 298 Kälber und 184 Schafe. Großvieh 1. Beschaffenheit M. 63—67, 2. 58—60, 3. 55 Jungvieh 45—50; Schweine 1. Beschaffenheit M. 53—54, 2. 48—52 die 50 Kil. Schlachtgewicht; Kälber 60—75 Pfg., Schafe 50—62 Pfg. das ½ Kil. Schlachtgewicht; Häute 25, bis 40 Pfg., Fett 15 Pfg. das ½ Kil.

* **Essen**, 14. Juni. (Viehmarkt.) Auftrieb: 330 Stück Sechs-Wochen-Ferkel und Faselschweine. Handel ziemlich lebhaft. Sechs-Wochen-Ferkel das Stück M. 16—20, Zehn-Wochen-Ferkel 24—27, halbjährige Schweine M. 44—50 das Stück.

Dinslaken, 15. Juni. Amtlicher Marktbericht. Zum diesmaligen Markt am 14. d. M. waren insgesamt 796 Stück Rindvieh angetrieben. Der Handel war flott, die Preise ziemlich hoch. Der Schweinemarkt am heutigen Tage war mit 498 Stück beschickt. Der Handel war flott und wurden fast sämtliche Tiere verkauft. Die Preise waren folgende: Saugschweine 3,50—4,00 M. pro Alterswoche. Faselschweine 2,50—3,00 M. pro Alterswoche. Fette Schweine 50—53 M. pro Centner Schlachtgewicht. Nächster Viehmarkt: Mittwoch 30. Juni und Donnerstag 1. Juli cr.

Berlin, den 15. Juni.

Deutsche Fonds, Hypothekenbank-, Pfandbriefe und Deutsche Eisenbahn-Obligationen.

4% Deutsche Reichs-Anl.	103,90	3½% Preuß. Staats-Schuld-Scheine	100,10
3½% dto.	104,00	4% Rheinprov.-Oblgt.	102,25
3% dto.	97,90	3½% dto.	103,00
4% Preuß. konf. Staats-Anleihe	103,90	3% dto.	97,75
3½% dto.	104,00	3½% D'dorfer Stadt-Anleihe	—
3% dto.	98,20		
4% Hamb. Hypothekenbank		Pfdbfe. unk. b. 1900	101,60
3½% " "		" " " 1905	101,00
4% Preuß. Bodenkreditbank-Pfdbrfe		" 1905	104,25
3½% " "		" 1904	100,25
4% Preuß. Cent.-Bodenkredit-Pfdbrfe		" 1900	101,70
3½% " "		" 1900	99,25
4% Preuß. Hypoth.-Aktienb. Pfdbrfe		" 1905	101,00
3½% " "		" 1905	103,10
4% Rhein. Westf. Bodenkred.-Pfdbrfe		" 1905	104,30
3½% " "		" 1904	100,50
4% Westd. " Bodenkredit-Pfdbrfe		" 1904	104,00
3½% " "		" 1905	100,60
4% Aachen Mastrichter Eisenb.-Oblig.	100,30	4% Mainz-Ludwigsh. Eisenb.-Oblig.	—
3½% Berg.-Märk. E.-O.	100,20		

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Arenberger	801,50	Harpener 4½% O	—
Berzelius	125,50	Hörd. Hütte St.-Pr. La. A	130,75
Bochumer Guß	166,00	Hochdahl konv.	148,00
dto. 4% O. rkz 103	—	Königs u. Laura	167,90
Bonifazius	127,50	do. 3½% O.	97,40
Consolidation	268,50	König Wilhelm konv.	226,10
Dannenbaum	122,00	do. St.-Pr.	289,00
Dortmunder Union St.-Pr. La. A.	47,00	Phönix La. A.	189,00
do. 5% O. rkz 110	111,80	Rhein. Stahlwerke La. A	205,50
do. 4% O.	100,25	Schalker Gruben u. H.	290,10
Eschweiler Bergwerk	203,75	Stolberger Zink St.-A.	68,50
Gelsenkirchen. Bergw.	173,60	do. St.-Pr.	141,00
do. 4% O.	—	Westf. Stahlwerke	207,00
Harpener Bergbau	186,60	Wurmrevier	125,75

Banken.

Aachener Diskonto	137,80	Luxemburg. Int.-Bank	—
Barmer Bankverein	133,30	Oesterr. Kredit	—
Berg.-Märk. Bank	146,75	Reichsbank	158,90
Darmstädter Bank	157,60	Rh.-Westf.-Bodenkreditb	127,10
Deutsche Bank	203,40	Schaafhausen'scher Bankverein	145,50
Diskonto-Gesellschaft	203,10	Westdeutsche Bodenkred.	123,00
Dresdener Bank	160,30		
Essener Kredit-Anstalt	145,25		

Industrielle Gesellschaften.

Anglo Cont.-Guano-Ak	74,50	Herbrand-Waggon	175,00
Berg. Brauerei	—	Höfel-Brauerei	171,80
Chem. Fabrik Weiler	244,00	Nobel Dynamit-Trust	180,25
Dortm. Union-Brauerei	—	Nordd. Lloyd	110,50
Düsseld. Chamotte	—	dto. 4% Obl.	—
" Draht-Ind.	77,10	Rhein. Metallwaaren	225,75
dto. 4½% O. rkz. 105%	—	Rhein. Westf. Ind.	160,75
Düsseld. Waggon	231,75	" " Kalkwerke	125,10
Gerresh. Glashütte	137,50	" 4½% O. rkz 105	—
Gladb. Spinn. u. Web.	196,25	Schwabenbräu	135,75
Gladb. Woll-In. (Josten)	124,25	B. Pongs Spinnerei	103,50
Glückauf Brauerei	190,60	Westf. Draht-Industrie	139,00
Hein. Lehmann	144,00	Wicküler Brauerei	280,40

Düsseldorf, 16. Juni. Rheinst. 3,39 + 0,05 Wind SO Barom. 28—3 Therm. + 12. Wasserwärme 17 Gr.

Mannh., 15. Juni	5,57 — 0,02	Coblenz, 15. Juni.	3,29 + 0,06
Mainz, 15. Juni.	2,51 + 0,02	Trier, 15. Juni	0,54 — 0,02
Bingen, 15. Juni.	2,87 + 0,04	Köln, 15. Juni.	3,51 + 0,08
Caub, 15. Juni.	3,44 + 0,09	Ruhrort, 15. Juni.	2,91 + 0,07

Ordnung
der Frohnleichnams-Prozession
zu Düsseldorf.

I. Schulkinder.
II. 1) Fahne des Stadtpatrons St. Apollinaris;
2) Weibliche Mitglieder des III. Ordens vom heiligen Franziskus und vom heiligen Dominikus;
3) a. Jungfrauen-Congregation des Herz-Jesu-Klosters,
b. Jungfrauen-Congregation der Maria Himmelfahrts-Pfarre,
4) Kinder der St. Peterspfarre mit Symbolen und die Jungfrauen-Congregation dieser Pfarre mit Fahne,
5) a. Kinder der St. Rochuspfarre mit Symbolen,
b. die Jungfrauen-Congregation dieser Pfarre mit Fahne,
c. die Frauen-Congregation dieser Pfarre mit Fahne,
6) Kinder der Pfarre St. Maria-Empfängnis mit Symbolen und die Jungfrauen-Congregation dieser Pfarre mit Fahne,
7) Marianische Jungfrauen-Congregation aus St. Joseph mit Musikchor und Fahne,
8) Kinder der St. Andreas-Pfarre mit Symbolen,
9) Marianische Jungfrauen-Congregation der Töchter vom hl. Kreuz mit Fahne,
10) a. Dienstmädchen-Congregation des St. Anna-Stiftes mit Fahne,
b) Marianische Jungfrauen-Congregation von St. Lambertus mit Fahne,
11) Jungfrauen und Frauen, welche einem Vereine nicht angehören.
III. 1) Kinder der St. Maximilians-Pfarre mit Symbolen;
2) Weibliche Mitglieder der Bruderschaft vom allerheiligsten Sakramente aus St. Maximilian mit Fahne;
3) Weibliche Mitglieder der Bruderschaft vom allerheiligsten Sakramente aus St. Lambertus.
IV. Höhere Töchterschulen:
1) Bürgermädchen-Schule;
2) Marienschule mit Musikchor;
3) Ursulinenschule mit Musikchor.
V. 1) Marienfahne von St. Lambertus;
2) Elisabeth-Vereine;
3) Paramenten-Vereine.
VI. Ursula-Gesellschaft, symboltragende Kinder und Fahne.
VII. Zöglinge des Knaben-Waisen-Vereins.
VIII. Die städtische Realschule und Ober-Realschule,
IX. Königliches Gymnasium.
X. Weibliche Ordenspersonen:
1) Armen-Schwestern vom hl. Franzikus;
2) Arme Dienstmägde Jesu Christi.
XI. Kreuzfahne der Rosenkranz-Bruderschaft von St. Lambertus; Kinder der St. Lambertus-Pfarre mit Symbolen.
XII. Der Männer-Gesangchor, gebildet aus den vereinigten Cäcilien-Chören der Stadt.
XIII. Männliche Ordenspersonen:
1) Barmherzige Brüder;
2) FF. und PP. Franziskaner;
3) FF. und PP. Dominikaner.
XIV. Chorknaben mit Kreuz und Fähnchen.
XV. Pfarrgeistlichkeit.

Das allerheiligste Sakrament.

XVI. Von der Pfarrgeistlichkeit an bilden Spalier die Fackelträger der Bruderschaften:
1) vom allerh. Sakramente aus St. Maximilian und St. Lambertus;
2) vom hl. Rosenkranz aus St. Lambertus.
NB. Die Fahnen der gen. Bruderschaften flankieren den Baldachin auf beiden Seiten.
XVII. Dem Allerheiligsten folgen zwischen dem Spaliere:
1) Die katholischen Mitglieder der Königl. Regierung, der Provinzial-Verwaltung, der Stadt-Verwaltung und übrigen Behörden;
2) Die Mitglieder der Kirchen-Vorstände und kirchlichen Gemeinde-Vertretungen;
3) Die einzelnen geladenen Herren.
XVIII. Marianische Kongregation der jungen Kaufleute und Künstler mit Fahne.
XIX. Junggesellen-Sodalität der St. Andreaspfarre mit Fahne.
XX. Marianische Jünglings-Congregation aus St. Lambertus, St. Maximilian, St. Maria-Empfängnis, St. Rochus, St. Peter, und Maria Himmelfahrt mit ihren Fahnen,
XXI. Gesellen-Verein mit Musikchor und Fahne,
XXII. Männer-Sodalität der St. Andreaspfarre mit Fahne, nebst Bürger-Gesellschaft „Constantia" mit Fahne,
XXIII. Bäcker- und Schuhmacher-Innung,
XXIV. Verein der christlichen Arbeiter und Handwerker,
XXV. Marianische Männer-Sodalität aus St. Joseph mit Musikchor und Fahne,
XXVI. Männer-Congregation aus St. Rochus,
XXVII. 1) die männlichen Mitglieder des III. Ordens vom hl. Franziskus mit Fahne,
2) Die männlichen Mitglieder des III. Ordens vom hl. Dominicus.
XXVIII. St. Rochus-Polen-Verein mit Fahne,
XXIX Männer und Jünglinge, welche einem Vereine nicht angehören.

Zur gefälligen Beachtung!

Vor dem Auszug der Prozession wollen sämtliche hier aufgeführten Abteilungen derselben **in Doppelreihen** Aufstellung nehmen wie folgt:

Abthg. I. in der Allee beginnend an der Kunsthalle;
" II. in der Ratingerstrasse beginnend an der Allee;
" III. in der Ratingerstrasse gegenüber der Neubrückstrasse;
" IV. in der Ratingerstrasse, am städtischen Pflegehause;
" V. und VI. in der Altestadt an der Liefergasse;
" VII. VIII. und IX. in der Altestadt bis zum Stiftsplatze;
" X. und XI. auf dem Stiftsplatze;
" XII. bis XVII. einschliesslich in der St. Lambertuskirche;
" XVIII. in der Krämerstrasse (am Stiftsplatze);
" XIX. in der Krämerstrasse (erste Hälfte);
" XX. in der Krämerstrasse (zweite Hälfte) u. auf dem Burgplatz entlang des Schlossplatzes;
" XXI., XXII., XXIII. und XXIV. auf dem Burgplatze bis zum Markte,
" XXV. bis XXIX. auf der anderen Seite des Burgplatzes, beginnend an der Krämerstrasse.

Die Führer der Corporationen mit Musikchören, welche **nach** dem allerheiligsten Sakrament auf dem Karlsplatze eintreffen, sind höflichst gebeten, beim **Eintritt in die Benratherstrasse** Musik und Gesang zu unterbrechen, damit die Feier auf dem Karlsplatze ungestört vor sich gehen könne.

Die Prozession wird pünktlich um 9¾ Uhr aus der St. Lambertuskirche ausziehen.

Düsseldorf, den 12. Juni 1897.

Cremer,
Pfarrer zum hl. Lambertus.

Marienschule.
Einladung
zur
General-Versammlung
am Donnerstag, den 24. Juni 1897, nachmittags 6 Uhr,
im Schulgebäude, Alexanderstraße 1.

Tages-Ordnung: Geschäftsbericht und Rechnungslage pro 1896/97. Feststellung des Etats pro 1897/98.

Düsseldorf, den 16. Juni 1897.

Der Vorstand.

Heute Morgen 8¾ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden Herr

Peter Steinhauer,

mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche im 71. Lebensjahre.

Niederkassel, den 15. Juni 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. Juni, 4¼ Uhr auf dem neuen Friedhof Düsseldorf, Tannenwäldchen statt. Die Ueberführung der Leiche vom Sterbehause zu Niederkassel beginnt um 3 Uhr. Die feierlichen Exequien werden Samstag Morgen 9½ Uhr in der Pfarrkirche zu Heerdt gehalten.

Statt jeder besonderen Mitteilung.
Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen um 2 Uhr unsere einzige innigstgeliebte Tochter und Schwester

Nettchen Lichtschlag

in die Ewigkeit abzuberufen.

Sie starb, wiederholt gestärkt mit den Heilsmitteln unserer hl. römisch-katholischen Kirche, nach langer Krankheit im Alter von 20 Jahren ruhig im Herrn.

Namens der übrigen Verwandten zeigen dieses mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Grossbroichhausen in Unter-Rath, 15. Juni 1897.

Die Beerdigung mit anschliessenden Exequien findet statt zu Rath am Freitag, den 18. d. M., morgens 9 Uhr, wozu Alle freundlichst eingeladen sind.

Heerdter Kranken- u. Sterbelade.

Die Mitglieder derselben werden hierdurch zu der am **Freitag, den 18. Juni 1897, morgens 9 Uhr,** stattfindenden Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes

Frau Witwe Mösch,

freundlichst eingeladen.

Sterbehaus: Josephshaus, Heerdt.

Der Vorstand.

Per September oder Oktober sucht ein junger kautionsfähiger **Commis** in einem Getreide-, Agentur- Geschäft od. Oelmühle passende Stelle. Off. sub C. L. 992 an die Exp. d. Bl. 353

Ordentlicher
Ackerknecht,
der gut pflügen kann, auf sofort gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes. 347

Kath. Gesellen-Verein.

Die Mitglieder versammeln sich zur

Fronleichnams-Prozession

9¼ Uhr im Gesellenhause Bilkerstraße 38/40.

Donnerstag Abend 9 Uhr:

Vereins-Versammlung.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 19. Juni, 11 Uhr vormittags, sollen auf dem hiesigen Posthalterei-hofe (Königs-Allee 29)

zwei Pferde

unter Vorbehalt des Zuschlags gegen sofortige Barzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Düsseldorf, den 15. Juni 1897.

Kaiserl. Postamt 6 (Hauptbahnh.): **Loescher.**

Guterh. Billard,
sowie eine **Bierpumpe** wegen Raummangels billig zu verkaufen. 348 Bolkerstraße 37, 2. Etage.

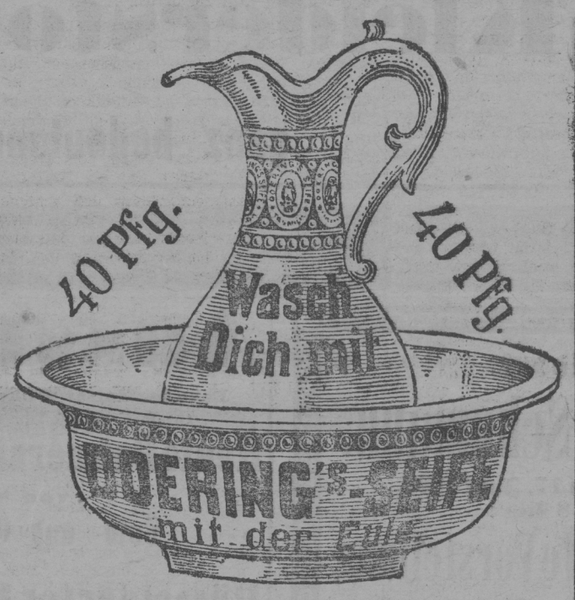
Brauchen Sie noch

einen eleganten Kragen oder auf Spitzen garnirten Umhang, so können Sie momentan

sehr billig bei mir

kaufen. Sämmtliche Damen-Confectionen werden unter Selbstkostenpreis abgegeben.

Max Laquer,
Ecke Kölnerstrasse u. Wehrhahn.



Schnellste Lieferung
sämtlicher
Trauer-Drucksachen
geschmackvoll und billig.
Buchdruckerei der
Akt.-Ges. Düsseldorfer Volksblatt
Bastionsstraße 1-4.

Luzernerklee- und Gras-Verkauf
zu Oberlörick.

Am Samstag, den 19. Juni c., nachmittags 4 Uhr, läßt Herr Hermann Huthmacher, Gutsbesitzer zu Niederlörick, im Wirtslokale von Wwe. Peter Schmitz zu Oberlörick:

7 Nrn. Luzernerklee am Wege von Niederlörik nach Büderich,
8 Nrn. desgl. am Garten,
12 Nrn. Gras in den Wiesen nach Niederlörick

öffentlich auf Kredit gegen bekannte Bürgschaft versteigern.

Neuß. **Eckertz**, Notar.

Ein katholischer **Handlungs-Lehrling**, der seine Lehrzeit in einem größeren Geschäfte Kölns beendigt hat und auch das Kaffeebrennen sehr gut versteht, sucht Stelle

als Gehülfe

in einem Kolonialwaren-Geschäfte. Näh. in der Exp. d. Bl. 343

Gummi-Zahlteller.
Paul Schmidt,
Special-Gummi-Geschäft,
Flingerstraße 26,
gegenüber der Mittelstraße.

Zum Milchfahren wird auf sofort ein

junger brav. Mann

gegen hohen Lohn für vormittags oder ganzen Tag zum 1. Juli cr. gesucht.

Molkerei Possen links,
349 **Oberkassel.**

Eine alleinstehende Geschäftsdame sucht p. Juli ein stilles kath. älteres

Mädchen

zur Führung ihres Haushaltes und sämtliche Hausarbeit. Fr.-Off. u. H. A. 991 bef. die Exp. d. Bl. 344

Erkrather Kirmes.
Beim Unterzeichneten findet
Donnerstag, den 17. Juni
Ball,
Freitag, den 18. Juni
Grosser
Krönungs-Ball
der St. Sebastianus-Bruderschaft statt.
Es ladet freundlichst ein
Joh. Cürten.

Verlegte Wohnung von Bahnstr. 15 nach 337
Tellstr. 16.
Dr. med. Neuhaus.

Salomon Frank
in Mettmann empfiehlt
Bettfedern, Daunen und Bettwaren 338
gut und preiswürdig.

Maggi's
Suppenwürze ist frisch eingetroff. bei
W. Kaufmann, Graf Adolfstr.

324 **Klavierstunden**
für Anfänger, die halbe Stunde 50 Pfg. Karl-Antonstraße 27. 324

Eine junge frischmelke **Kuh** zu kaufen bei **Th. Wimmer**, Himmelgeist.

2 leere Klavierkisten und ein altes Sofa, sowie neues **Klavier** wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Karl-Antonstr. 27. 325

Ein kräftiges katholisches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum sofortigem Eintritt gesucht. Gute Zeugnisse unbedingt erforderlich.
Konditorei J. Cönenberg, Bolkerstraße.

Ebendaselbst ein älteres
Mädchen
katholisch, zur Stütze der Hausfrau und Erziehung von Kindern befähigt, gegen hohen Lohn gesucht. Eintritt sofort oder auch später.

Für hiesiges größeres Geschäft wird katholisches junges
Mädchen
mit guter Handschrift für schriftliche Arbeiten und Führung der Ladenkasse gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten mit Gehaltsansprüche bei freier Kost unter Z. Z. 993 an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Oktober cr. ein katholisches starkes 340
Mädchen,
welches 2 mal wöchentl. die Butterkundschaft in Duisburg zu bedienen hat, gegen guten Lohn gesucht. Frau **Karl Bieger**, Mündelheim.

Geschwister Alsberg,

2 Breitestrasse 2,

Ecke der Grabenstrasse. Ecke der Grabenstrasse.

Der vorgerückten Saison halber verkaufen wir

sämmtliche Confection

Jackets — Spitzenkragen, kurz und lang,

Umhänge — Costumes — Waschblousen — Waschkleider

ganz bedeutend unter Preis.

Modellcostumes-Modellkragen

weit unter Einkauf.

In der Abtheilung

Kleiderstoffe — Waschstoffe

sind ebenfalls

ganz bedeutend ermässigte Preise eingetreten.

Düsseldorf.

Cirkus G. Schumann.

Donnerstag, den 17. Juni 1897, abends 8 Uhr:

Zweite brillante Vorstellung

mit sehr gewähltem Programm,

unter Mitwirkung der besten Künstler der Gegenwart nebst **Vorführung einer grossen Zahl originell dressierter Prachtpferde.**

Humoristische Intermezzos.

Preise der Plätze:

Logensitze, nummeriert M. **3**, 1. Platz M. **1,50**,
Sperrsitz, nummeriert M. **2**, 2. Platz M. **1,—**,
Gallerie (Stehplatz) **50** Pfg.

Billette-Vorverkauf von 10 Uhr morgens bis 6 Uhr abends im Cigarrenladen Lindau u. Winterfeld und in der Cirkuskasse von 10 bis 2 Uhr und ab 6½ Uhr bis Schluß der Vorstellung.

Einlaß 7 Uhr. Konzert ab 7½ Uhr.
Ende der Vorstellung cirka 11 Uhr.

Hochachtungsvoll

G. Schumann senior.

Zur Feier der Erkrather Frühkirmes

findet

Donnerstag, den 17. und Freitag, den 18. ds. Mts.

beim Unterzeichneten

BALL

statt, wozu freundlichst einladet

Karl Kruchen.

Der Gasthof „Zum Rosenbaum“

in Gerresheim

ist mir übertragen. Derselbe ist ganz neu umgebaut. **Großer und kleiner Saal, Gesellschaftszimmer. Schöner, schattiger Garten mit Veranda und Kegelbahn. Stallung für Pferde. Fernsprech-Anschluß.**

Empfehle reichhaltige kalte und warme Speisen.

Dortmunder und Münchener Biere. — Reine Weine.

Hochachtend **W. Winter.**

Größere Gesellschaften belieben sich gefl. vorher anzumelden. 341

Unterhaus, 5 Räume, per 15. Juli, ebendaselbst 3 Zimmer 1. Etage im Anbau zu 20 Mark monatlich, sowie möblierte Zimmer zu verm. Karl-Antonstr. 27. 326

Zwei grosse Zimmer an stille kinderlose Leute in abgeschlossenem Hause zu vermieten. 637 Friedrichstraße 28 B.

Ausstellung

Ecke der Kaiser Wilhelm- und Charlottenstrasse.

Geöffnet von **10** Uhr morgens bis **11** Uhr abends.

Heute Donnerstag, Fronleichnam,

von 8 Uhr ab:

Solo- und Quartett-Vorträge

des

Düsseldorfer Sänger-Quartetts.

Grosses Konzert

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister **W. Aehl.**

Erkrather Frühkirmes.

Donnerstag, den 17. u. Freitag, den 18. Juni 1897,

von 4 Uhr ab:

Grosse Fest-Bälle,

wozu einladet

J. Assenmacher.

Erkrather Kirmes.

Donnerstag, den 17. und Freitag, den 18. ds. Mts.

finden bei den Unterzeichneten

Grosse Fest-Bälle

statt, wozu ergebenst einladen

C. Krautstein,
Louis zur Linden.

B. Simons & Cie., Königs-Allee 17.

Düsseldorf, den 15. Juni 1897.

Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	80,95	Paris	81,15
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	80,80	Brüssel, Antwerpen	81,—
London u. engl. Noten	20,33	London	20,37
Amsterdam u. holl. Noten	168,30	Amsterdam	168,75
Italien, Mailand	77,15	New-York	4,19¼
Italien, grosse Bankplätze	76,95		
Schweiz	80,45		
Napoleons	16,17		
Sovereigns	20,28		

Wir erlassen, soweit Vorrat, 3½% Konsols à 104,25, 3% Konsols à 98,40, zahl. dag. für 3½% 103,75, für 3% 97,95. Alles spesenfrei.

3½% Preuss. Centr.-Bodenkredit-Kommunal-Obligationen und Pfandbriefe, unkündbar bis 1906, erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei, ebenso 3½% Obligationen der Rheinprovinz.

Männer-Gesang-Verein

„QUARTETT-VEREIN“.

Dirigent: Herr Königlicher Musik-Direktor **C. Steinhauer.**

Donnerstag (Frohnleichnam) den 17. Juni, abends 7½ Uhr,

in der Städtischen Tonhalle:

KONZERT

in Verbindung mit dem Städtischen Orchester,

wozu die inaktiven Mitglieder mit zwei Damen freien Zutritt haben.

Neuheiten

in **Aufsteckkämmen** und **Haar-Ziernadeln, Kinderkämmen**, sowie große Auswahl in **Frisier-, Scheitel-, Staub-** und **Taschenkämmen** in Schildpatt, Elfenbein, Büffelhorn und Gummi, **garantierte Zahnbürsten, Nagel-, Haar-, Kleider-** und **Taschenbürsten** empfiehlt zu billigsten Preisen en gros & en detail

Chr. Bertram, Hofl., Bolkerstraße 5 und Schadowstraße 37.

Braune Schuhe und Stiefel

in allen neuen Farben und Façons in grösster Auswahl.

Allein-Verkauf

S. Silbermann,

Grabenstrasse,

Ecke der Mittelstrasse.

Städt. Tonhalle.

Im Garten oder Kaisersaal.

Donnerstag, den 17. Juni 1897 (Fronleichnam):

KONZERT

des Städt. Orchesters, unter Leitung des Königlichen Musikdirektors Herrn R. Zerbe, in Verbindung mit Männergesang-Verein **Quartett-Verein**, unter Leitung des Königlichen Musik-Direktors Herrn **Karl Steinhauer.**

PROGRAMM:

1. C. Saint-Saëns: Marche heroique. 2. W. A. Mozart: Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte“. 3. C. Kreutzer: „Frühlingsnahen“, Männerchor. 4. Joh. Strauß: Melodische Tändeleien für Orchester. 5. Fr. Abt: a) „Am Sonntag“, Männerchor. b) „Im Frühling“, Soloquartett. 6. Ant. Rubinstein: Valse caprice. — Pause. — Fr. Doppler: Ouverture zur Oper „Ilka“. 8. Joh. Plag: Zecherlied und W. Sturm: „Unterm Lindenbaum“, Soloquartett. 9. C. Friedemann: Andalusischer Liebestraum“, Walzer. 10. Zwei Volkslieder a) Fr. Silcher: „Reiters Morgenlied“ und b) Karl Steinhauer: Niederrhein. Volkslied. 11. Joh. Doebber: Fantasie aus R. Leoncavallo's Oper „Der Bajazzo“.

Anfang 7½ Uhr.

Eintrittspreis M. 0,60.

Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Die inaktiven Mitglieder des Quartett-Vereins haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte mit 2 Damen freien Zutritt.

Zoologischer Garten,

Düsseldorf.

Donnerstag, den 17. Juni c., nachmittags 4 Uhr:

Konzert.

Eintritt 50 Pfg.
Kinder 25 Pfg.

Floragarten.

Donnerstag, 17. Juni 1897,

(Frohnleichnam)

abends 8 Uhr:

Militär-Konzert.

Bei günstiger Witterung:

Große Garten-Illumination.

Eintrittspreis à Person 50 Pfg. Kinder 25 Pfg. Abonnenten frei. Zehnkarten à 3 M. an der Kasse.

Die Abonnenten werden gebeten, beim Eintritt die Karten vorzuzeigen.